

Verbundkatalog Kalliope

Schmidt, Lothar Hermann Bruno

Hösel b. Düsseldorf, 1949-12-26

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Sehr verehrter Meister!

Ein Jahr voller Hoffnungen, ein Jahr voller Enttäuschungen liegt hinter uns. Mit diesem Defizit gehen wir über die Schwelle des neuen Halbjahrhunderts. Es ist wenig ermutigend, wenigstens für unseren persönlichen Bezirk. Aber fürchten Sie nicht, daß ich Ihnen ein Klagebild vorlegen möchte. Es sei nur eine Feststellung. Weiter nichts. Aber eine Feststellung, in die ich leider Ihre Worte einzeichnen muß.

Ich schreibe Ihnen bereits, daß ich Sie besucht habe, damit wir über Schriftleiter eines neuen großen Tageszeitung zu werden mit Samst wieder in meinem Beruf zurückzukommen. Diese Tageszeitung beauftragte mich auch, Ihre Worte zu besprechen, vor allem mit zunächst Ihren „Besitos“. Nun ist das ganze Festungsprojekt, das Sie erste Nummer erscheinen sah, zusammengebrochen. Die Druckerei kündigte nach Aufhebung des Lizenzzwanges den Verlag des Druck-Vertrags. Damit hing der Verlag mit der Restauration in der Luft. 17 Nummern der wöchentlich erscheinenden literarischen Beilage waren schon vom Kollegen vorbereitet. In der ersten Nummer unter der Schlagzeile „Sie haben sich für Burabas entschieden“ sollte die Besprechung des „Besitos“ erscheinen. Es ließ mir aber keine Ruhe. Ich wartete mit besonderer Anstrengung – zunächst ich politisch völlig entlastet bin – weiter nur einen Restaurationsspoten. Ich sandte aber auch Aufsätze an Zeitungen bzw. Zeitschriften so u.a. Westermanns Monatshefte, deren ständiger Mitarbeiter ich früher einmal gewesen bin, auch an die „Zeit“. Walter Abentrotte sandte mir den Aufsatz (er liegt bei) mit dem Bemerkung zurück, daß er bereits für lange vorisponiert habe. Westermanns Monatshefte waren mit meinem Vorschlägen nicht einverstanden, weil sie nicht in den Rahmen

in Zeitschrift passen. Will man Sie - ausgerechnet Sie - tot anzeigen?
Es ist ein Skandal! An wen soll ich mich wenden?

Hr. G. Schischkoff, ein begabter jüngerer Fachphilosoph gibt neben
seiner Zeitschrift für philosophische Forschung sein Philosophisches litera-
turanzeiger heraus (Schischkoff (136) Schleierhoff am Kachelsee). Könnten
Sie durch Ihre Verlage (Merkur-Verlag, Corona-Verlag) an Hr. Schischkoff
Besprechungsexemplare senden lassen mit dem Bemerken, Sie würden sich
nicht beschweren zu lassen, wobei der philosophische Gehalt besondere Be-
rückichtigung finden müßte. Die Besprechungsexemplare brauchen
nicht unbedingt an mich weitergeleitet zu werden, da ich Ihre Hauptwer-
ke, auf die es in diesem Falle ankommt, besitze.

Es muß einmal wieder eine Brücke für Sie, dem Verkündeten echten,
meiner Freunde geschlagen werden. (Eigentlich müßte man sich an die Jugend
wenden. Aber ich kenne keine Jugendzeitschrift.) Daß Sie in unserer
Zeit nötig ist, kann ich nicht bezeugen, obwohl ich Sie kräfte ohne, die
das Banquet aus Freude, Liebe, Herz, Licht unangekommen empfinden
und lieber in der Dunkelheit unser stirkigen Zeitluft unter einer
roten Baracke im Dasein fristen möchten. Sie, berühmte Meister,
verlangen Herz, Sinne, Geist. Diese Trinität ist der Dunkelräumen
unserer Tage zu sich. Ich möchte kämpfen für Sie mit Heresgleichen,
kämpfen, ohne zu verkommen, aber doch mit allen Kräften, die mir
noch zur Verfügung stehen, damit wir alle das Licht, der heuchelt,
kraft Ihrer Lichtgestalten, näher kommen. Das möge uns das Jahr
1950 bringen, damit auch Ihre Schaffenskraft nicht nur nicht vor-
zeitig abnimmt, sondern noch herrliche Früchte reift.

Ihre Versicherung

Ihre ergebener

Lothar Blumhagen